

Zeitschrift: Heimatschutz = Patrimoine
Band: 111 (2016)
Heft: 2: Erhaltenswerte Nutzungen = Affectations dignes de protection
Rubrik: Zur Sache = Au fait

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 09.11.2024

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

HEIMATSCHUTZZENTRUM

Ausstellung verlängert

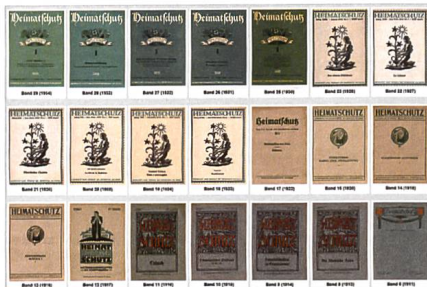


Das Interesse an der Ausstellung «Valle Bavona – ein Tessiner Bergtal wie kein anderes» in der Villa Patumbah in Zürich ist so gross, dass sie bis 14. August 2016 verlängert wird. Seit der Vernissage konnten über 3300 Besucherinnen und Besucher gezählt werden. Sie alle tauchten ein in dieses einzigartige Tal, setzten sich mit der traditionellen Alpwirtschaft auseinander und stellten Fragen zum Erhalt und der Zukunft alpiner Kulturlandschaften. Der Brückenschlag von der Stadt ins Berggebiet und von der Deutschschweiz ins Tessin ist gelungen.

→ www.heimatschutzzentrum.ch

ZEITSCHRIFT ONLINE

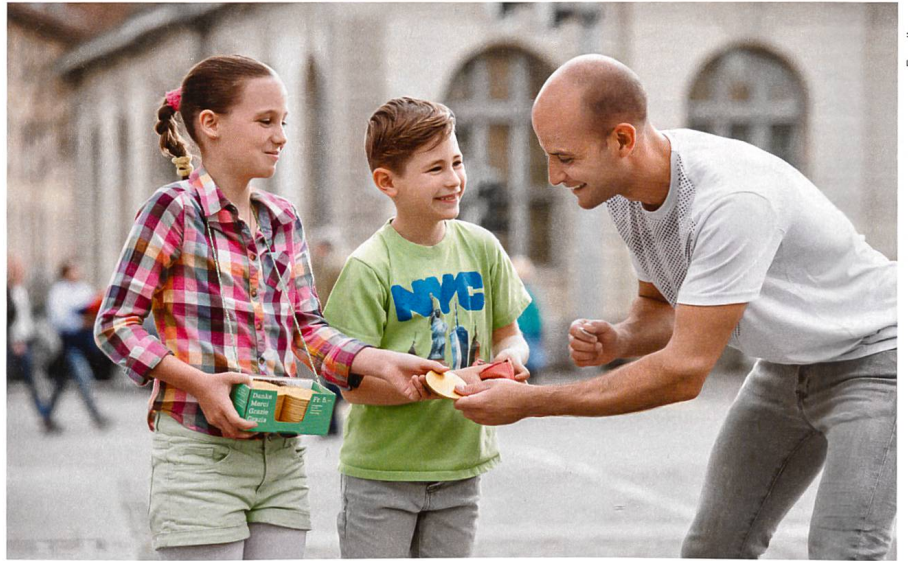
Neuer Auftritt



Seit März zeigt sich das Onlinearchiv der ETH-Bibliothek mit digitalisierten Schweizer Zeitschriften in modernisiertem Kleid und unter dem neuen Namen *E-Periodica*.

Die dort aufgeführten Jahrgänge der Zeitschrift *Heimatschutz/Patrimoine* von 1905 bis heute können nun noch einfacher abgerufen und als PDF heruntergeladen werden.

→ www.heimatschutz.ch/zeitschrift



Ecu d'or

ACTION DE L'ÉCU D'OR 2016

«Jardins et parcs»

Les jardins et les parcs sont des oasis dans un monde toujours plus trépidant. Ils nous offrent quiétude et espaces de jeux. En outre, ils constituent des biotopes importants pour de nombreuses espèces animales et végétales. Avec la vente de l'Ecu d'or 2016, Patrimoine suisse et Pro Natura s'engagent à préserver ces précieuses zones de verdure et à en créer de nouvelles.

Les élèves vendront les écus du 29 août au 26 septembre en Suisse romande et allemande et du 5 au 26 septembre 2016 au Tes-

sin. Dès le 14 septembre, les pièces dorées pourront aussi être achetées dans les bureaux de poste.

Comme chaque année, Patrimoine suisse et Pro Natura mettent à la disposition des classes participant à la vente un dossier pédagogique attrayant consacré au thème de l'Ecu d'or «Jardins et parcs». Les élèves se familiarisent ainsi avec cet environnement. Ils obtiennent aussi une contribution financière pour la caisse de classe en proportion des ventes réalisées.

→ 70 ans Ecu d'or: page 32

HEIMATSCHUTZ VOR 100 JAHREN

«Völkermischungen»

«In der Schweiz, im Lande der klassischen Holzbaukunst, in dem sich mehrere Rassen mit den ihnen eigenen Bautypen treffen, sind die Bauernhaustypen besonders mannigfaltig und schön. Von diesen kann das Alpenhaus als überwiegend schweizerisch bezeichnet werden.

Die übrigen sind Ausläufer, Bauarten, die den verschiedensten Völkerstämmen angehören. So ist auf Schweizergebiet, vom Gesichtspunkte der Dachformen ausgehend, ein Alpenhaus, ein alemannisches, ein fränkisches und ein keltoromanisches Haus zu

unterscheiden. So wie Völkermischungen oft besonders gesunde Rassen hervorbringen, so hat auch die Verschmelzung dieser Hauptgruppen untereinander besonders schöne Hausgattungen gezeitigt. Ein Beispiel hierfür ist das Bernerhaus, eine Verbindung des alemannisches mit dem Alpenhause, sowie das Appenzellerhaus, das eine Mischung des fränkischen und des Alpenhauses darstellt.»

«Was bedeutet das Bauernhaus für unsere Baukunst?»: Dr. ing. Hans Schwab, Architekt, Basel, in *Heimatschutz/Patrimoine* 5/1916

AUFRUF AN DIE ETH ZÜRICH

Praktische Denkmalpflege sichern

Das Institut für Denkmalpflege und Bauforschung (IDB) der ETH Zürich ist für die Ausbildung des denkmalpflegerischen Nachwuchses in der Schweiz von grösster Bedeutung. Ohne eine rasche Besetzung der Professur für Denkmalpflege droht eine weitreichende Lücke in der akademischen Bildungslandschaft der Schweiz.

Die Denkmalpflege ist gemäss Bundesverfassung Aufgabe der Kantone. Gerade in kleineren und strukturschwachen Kantonen bestehen die Fachstellen aus einer Person oder einem sehr kleinen Team. Hier besteht kein Spielraum, um eine fundierte Ausbildung anzubieten oder Grundlagenforschung zu betreiben.

Einen bedeutenden Teil der denkmalpflegerischen Ausbildung, Forschung und übergeordneten Qualitätssicherung hat die ETH Zürich mit dem Institut für Denkmalpflege und Bauforschung (IDB) übernommen.

Auf den Rücktritt der bisherigen Institutsleiterin, Uta Hassler, hat die ETH Zürich mit der Berufung eines ausgewiesenen Experten für Bauforschung reagiert. Das weite Feld der praktischen Denkmalpflege in der Schweiz ist mit dieser Entscheidung jedoch nicht bestellt. Ohne eine rasche Besetzung einer Professur für Denkmalpflege nimmt die ETH Zürich massive Defizite in der Aus- und Weiterbildung in Kauf. Dies wirkt sich mittelfristig auf die Qualität der denkmalpflegerischen Arbeit in der Schweiz aus.

Der Schweizer Heimatschutz forderte die ETH Zürich daher im März in Form eines öffentlichen Aufrufs auf, die entsprechende Stelle so rasch als möglich auszuschreiben. In Ergänzung zur neuen Berufung ist eine Person mit ausgewiesenen Leistungen im Bereich der Architektur- und Kunstgeschichte zu suchen, die den Willen besitzt, das IDB als Dreh- und Angelpunkt der denkmalpflegerischen Ausbildung und Forschung in und für die Schweiz zu positionieren.

Adrian Schmid, Geschäftsleiter Schweizer Heimatschutz

STIFTUNG FERIEEN IM BAUDENKMAL

Ab Sommer auch in Wolfhalden AR



Ferien im Baudenkmal

Mit dem Doppelhaus Vogelherd in Wolfhalden kann die vom Schweizer Heimatschutz ins Leben gerufene Stiftung Ferien im Baudenkmal schon bald ihr Sortiment durch ein Objekt der Appenzeller Baukultur erweitern. Im geschichtsreichen Strickbau, welcher

einst als Arzthaus und auch als Wirtschaft gedient hatte, können ab Sommer 2016 bis zu sechs Personen erholsame Ferienwochen verbringen und hinreissende Weitblicke über den Bodensee geniessen.

→ Mehr dazu unter www.magnificasa.ch

GARTENJAHR 2016

60 attraktive Veranstaltungen

GÄRTEN UND PARKS DER SCHWEIZ
PARCS ET JARDINS EN SUISSE
PARCHI E GIARDINI IN SVIZZERA

Führungen, Besichtigungen, Diskussionen
visite guidée, passeggiate, conferenza

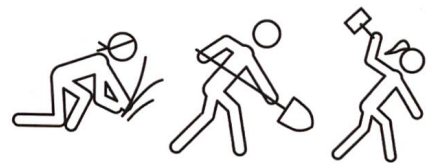
SCHWEIZER HEIMATSCHUTZ
PATRIMOINE SUISSE
HEIMATSCHUTZ SVIZZERA
PROTEZIONE DELLA PATRIMONIO

→ Führungen, Besichtigungen, Diskussionen: Das Veranstaltungsprogramm des Schweizer Heimatschutzes und seiner Sektionen bestellen Sie kostenlos unter www.heimatschutz.ch/gartenjahr.

→ Visites guidées, circuits, conférences: Vous pouvez commander gratuitement le programme des manifestations de Patrimoine suisse et de ses sections sur le site www.patrimoinessuisse.ch/anneedujardin.

STIFTUNG BAUSTELLE DENKMAL

Zivildienstleistende gesucht



Die Stiftung Baustelle Denkmal ermöglicht Arbeitseinsätze bei der Instandstellung von Denkmälern. Dank dem Einsatz von Freiwilligen und von Zivildienstleistenden können Arbeiten ausgeführt werden, die sonst nicht finanzierbar wären.

Für die Rettung einer eindrücklichen Gruppe von schindelgedeckten Bauten vor dem Zerfall sucht die Stiftung vier bis fünf Zivildienstleistende. Der Einsatz findet zwischen Ende August und Anfang Oktober 2016 auf dem wunderbar gelegenen Maiensäss Chant Sura in der Gemeinde Valsot im Unterengadin statt. Interessierte melden sich unter info@baustelle-denkmal.ch oder Tel. 043 243 82 60.

→ www.baustelle-denkmal.ch

IN DER AARGAUER ZEITUNG

Mit stolzgeschwellter Brust

«Mit stolzgeschwellter Brust wandeln wir über verschlungene Pfade, im Schatten uralter Bäume, vorbei an spiegelglatten Wasserflächen, auf denen sich Schwäne und Enten tummeln. Wenn wir dann irgendwo Rast machen, vielleicht bei der Grotte oder im Chinesischen Pavillon, dann dürfen wir uns sonnen in unserem Ruhm. Wir, die Preisgekrönten, die Ausgezeichneten. Jawohl, wer genau liest, erkennt, dass der Schulthess Gartenpreis, mit dem der Ballypark ausgezeichnet wird, an uns alle geht, die wir in Schönenwerd, Gretzenbach und Niedergösgen zu Hause sind. Der Schweizer Heimatschutz zeichne nicht einfach eine historische Gartenanlage aus, heisst es nämlich in der Medienmitteilung, sondern würdige insbesondere die Verbundenheit der Bevölkerung mit dem Park, die seinen langfristigen Erhalt überhaupt erst ermöglicht. Besichtigen lässt sich übrigens beides. Die historische Parkanlage am besten an einem lauen Abend in der Sommerferienzeit, wenn die Einheimischen in den Ferien weilen. Die Verbundenheit der Bevölkerung an sonnigen Sonntagen rund ums Jahr. Man muss dann halt einfach mit Fussgängerstau auf den verschlungenen Pfaden rechnen, denn unsere Verbundenheit mit dem Park ist wirklich sehr ausgeprägt.»

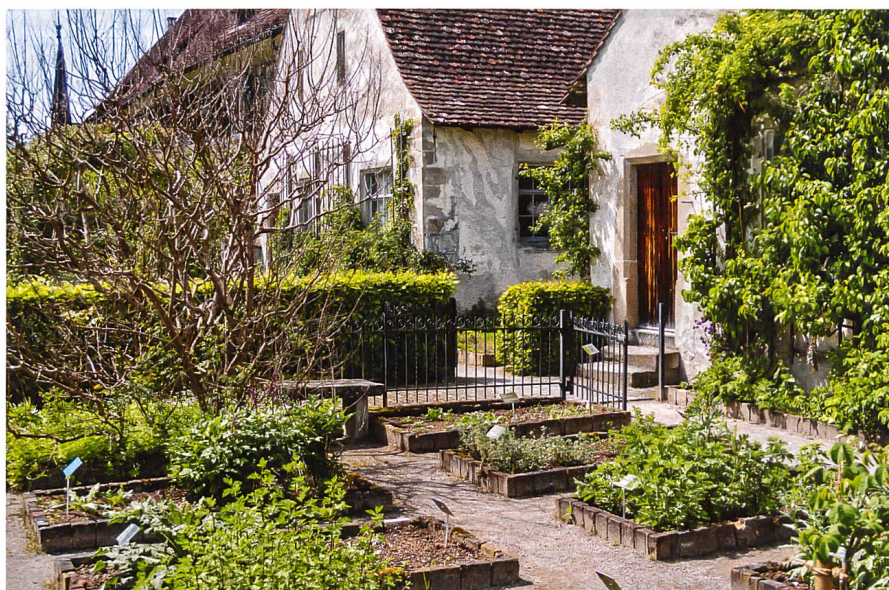
«Auszeichnung für den Park», Tamar Venditti in der *Aargauer Zeitung* vom 13. April 2016

NEUE PUBLIKATIONEN

Spaziergang und Hintergrundwissen

Zum Wakkerpreis 2016 an die Stadt Rheinfelden hat der Schweizer Heimatschutz ein Falblatt und ein Büchlein herausgegeben.

→ Mehr dazu auf Seite 37



F. Jungo/Patrimoine suisse

LES PLUS BEAUX JARDINS ET PARCS DE SUISSE

Voyage dans l'univers des jardins

Un aperçu soigneusement choisi de la riche culture paysagère de la Suisse, présenté sur 120 pages dans un format A6 maniable: Patrimoine suisse a le plaisir de publier la deuxième édition entièrement remaniée de son guide si apprécié «Les plus beaux jardins et parcs de Suisse» en ouverture de l'Année du jardin 2016. Ce voyage dans l'univers des jardins invite à la détente et à la découverte. En outre, ce guide pratique rappelle que les espaces verts ne sont pas le fruit d'un miracle mais qu'ils doivent être soignés, entre-

tenus et protégés. Alors que les temps sont aux économies et que la densification exerce une pression sur ces précieux lieux de verdure et entraîne leur disparition, il convient plus que jamais d'apprécier à sa juste valeur l'héritage culturel que représentent les aménagements paysagers. Photo: monastère d'Itingen (TG).

→ La publication «Les plus beaux jardins et parcs de Suisse» peut être commandée en renvoyant le talon-réponse encarté en dernière page ou sur www.patrimoinessuisse.ch/shop.

LU DANS L'HEBDO

Un ensemble patrimonial unique

«L'été dernier, le Conseil d'Etat vaudois décidait de se séparer de vingt de ses cures réformées, magnifiques bâtiments aux volets striés de vert, construits pour certains d'entre eux à la fin du XVI^e siècle. Le canton argue que ces cures sont vides ou occupées par des locataires sans liens avec l'Eglise vaudoise. Même celle-ci admet qu'une centaine, sur environ 150 au total, suffirait à ses besoins. Patrimoine suisse réplique que, contrairement à une vente précédente, ces cures sont classées au recensement architectural. Et que leur répartition homogène

sur le territoire cantonal forme un ensemble patrimonial unique en Suisse, voire en Europe. Ancien conseiller d'Etat vaudois lui-même, Philippe Biéler a beau tresser des louanges à la collaboration entre son association et le canton, la pilule des cures ne passe pas: «C'est une rupture totale par rapport à un passé où le canton entretenait ces cures avec soin, légitimement fier de cet unique héritage. Or mettre ces cures en mains privées, ou aux communes, c'est courir le risque d'une lente détérioration de ce patrimoine, marqueur des villages vaudois. Il faut les préserver, quitte à les louer aux conditions du marché.»

«Le passé sous cloche», Luc Debraine dans *L'Hebdo* du 18.02.2016

LE COMMENTAIRE

Transformations sociales

Le monde connaît des transformations très rapides. La mondialisation et la numérisation en donnent le tempo. Plus rapides encore dans le monde du travail, ces changements modifient les relations interpersonnelles, la culture et le langage et entraînent une explosion de la mobilité qui n'est pas sans incidences sur l'aménagement du territoire et contribue à la dégradation de nos sites et paysages. Notre société doit réagir aux nouveaux défis sociaux, économiques et écologiques. Elle doit trouver des solutions répondant aux différentes attentes en matière de logement et de travail de ses nouveaux interlocuteurs de la société civile. Pour concilier études, travail, tâches domestiques et bénévolat, nous changeons sans cesse de lieu d'activité à toute échelle, du local au global.

Patrimoine suisse cherche en permanence des réponses à ces changements sociaux. Il a attiré l'attention sur l'extension effrénée des constructions et sur la densification de qualité à l'intérieur du milieu bâti et se concentre, au travers de la campagne nationale actuelle, sur la protection de nos jardins et parcs. Nos espaces verts et ouverts sont menacés et, par ailleurs, de nouveaux espaces se créent à la faveur de reconversions ou de l'affectation temporaire de bâtiments et sites industriels délaissés.

Le dynamisme de la ville de Lucerne

Lucerne est une ville touristique qui, contrairement aux villes de Zurich ou Winterthur, n'a pas de passé industriel et donc peu de friches à réhabiliter. On ne peut donc que se réjouir du dynamisme de projets tels que le Wohnwerk, la Raumbörse ou l'ouverture à un large éventail d'activités de l'ancienne piscine.

Il s'y crée des plateformes d'un genre nouveau, portées par de larges réseaux de partenariats, qui mettent en location pour une durée déterminée des locaux «petit budget» pour des ateliers, une activité professionnelle, des performances ou des manifestations. Avant leur démolition, 50 logements de la cité Himmelrich de la coopérative lucernoise Allgemeine Baugenossenschaft ont ainsi servi de lieu d'exposition temporaire pour près de 200 artistes.

Le Neubad (voir pages 44/45) est devenu un haut-lieu de la scène culturelle lucernoise. Son exploitation temporaire est garantie jusqu'en 2017. Les exploitants respecteront le contrat conclu et mettront un terme à cette fantastique expérience qui est bien plus que l'expression de nos transformations socio-politiques. C'est aussi la réponse constructive et responsable apportée par des jeunes aux défis de demain. Il incombe désormais aux autorités de la ville de Lucerne d'offrir une perspective à long terme aux affectations temporaires et, partant, aux témoins architecturaux de l'Après-Guerre.

→ www.patrimoinessuisse.ch/commentaire

DER KOMMENTAR

Gesellschaftlicher Wandel

Die Welt wandelt sich rasant. Globalisierung und Digitalisierung geben den Takt vor. Gravierend sind die Veränderungen in unserer Arbeitswelt, in persönlichen Beziehungen, in der Kultur und Sprache wie auch in der explodierenden Mobilität mit ihren Auswirkungen auf die Raumplanung und dem damit verbundenen Verlust der Kulturlandschaft. Unsere Gesellschaft ist gefordert, auf die neuen sozialen, ökonomischen und ökologischen Herausforderungen zu reagieren. Lösungen sind gefragt, um den Anspruchsgruppen mit unterschiedlichen Wohn- und Arbeitsbedürfnissen Rechnung zu tragen. Um dem Studium, der Erwerbsarbeit, der Hausarbeit und dem freiwilligen Engagement gerecht zu werden, wechseln wir immer öfters die Örtlichkeiten für unsere diversen Tätigkeiten, sei dies lokal oder global. Der Schweizer Heimatschutz sucht kontinuierlich Antworten auf den gesellschaftlichen Wandel. Auf die explodierende Bautätigkeit legen wir den Fokus genauso

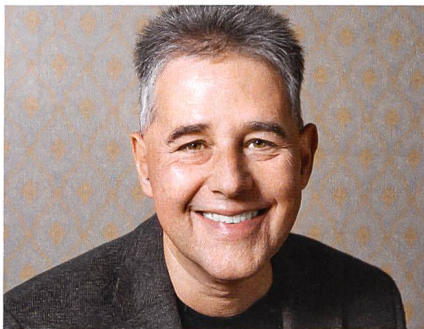
wie auf das qualitätsvolle Verdichten nach innen, und aktuell konzentrieren wir uns in einer breiten Kampagne für den Schutz unserer Gärten und Parks. Diese so wichtigen Grün- und Freiräume sind einerseits bedroht. Andererseits entstehen neue Räume durch die Umnutzung oder Zwischennutzung von nicht mehr benötigten Gebäuden und Industriekomplexen.

Dynamik in der Stadt Luzern

Die Tourismusstadt Luzern hat im Gegensatz zu Städten wie Zürich oder Winterthur keine industrielle Vergangenheit und so entsprechend wenig Brachen, die sich neu nutzen lassen. Umso erfreulicher ist die Dynamik von Projekten wie dem Wohnwerk Luzern, der Raumbörse oder der breiten Nutzung des früheren Hallenbads.

Es entstehen dabei innovative Plattformen zur Vermittlung von günstigen und temporär verfügbaren Ateliers, Arbeits- und Veranstaltungsräumen, die von breiten Netzwerken getragen werden. In den ehemaligen 50 Wohnungen der Siedlung Himmelrich der Allgemeinen Baugenossenschaft Luzern hatten vor dem Abbruch gegen 200 Kunstschaffende überraschende Projekte präsentiert. Zum Kristallisationspunkt der Luzerner Kulturszene entwickelte sich jedoch das Neubad (siehe Seiten 44/45). Die professionelle Nutzung des ehemaligen Hallenbads ist bis 2017 garantiert. Die Betreiber respektieren den Vertrag und somit das Ende eines erfolgreichen Projekts, das mehr ist als ein Ausdruck der gesellschaftspolitischen Veränderung. Es ist die konstruktive und eigenverantwortliche Antwort von jüngeren Menschen auf die Herausforderungen der Zukunft. Die Behörden der Stadt Luzern sind gefordert, für die Zwischennutzung und damit auch für einen Zeitzeugen der Nachkriegsmoderne eine längerfristige Perspektive zu schaffen.

→ www.heimatschutz.ch/kommentar



Adrian Schmid
Geschäftsführer Schweizer Heimatschutz